

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim L. S. M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterielles — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanfrage ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deulicke 9, 3-4

Nr. 286

Mittwoch den 6. Dezember 1916

34 Jahrg.

Der Sieg am Argesul.

Große Beute in Rumänien, 45000 Quadrat-Kilometer feindlichen Landes besetzt. — Eine englische Kabinettskrise. — Generalmobilisation des griechischen Heeres.

An der front geboren.

Im Trommelfeuer der Fronten sind die Worte zu dem Geheiß über den Hilfsdienst aller deutschen Bürger geboren — so rief der Reichskanzler in seiner aufmunternden Einführungrede am Mittwoch aus. Und er hat damit den Kernpunkt der Sache getroffen.

Was er angedeutet hatte, das führte später der neue Kriegsminister v. Stein in seiner knappen, packenden Soldatensprache des näheren aus. Nach ihm ist es der Zweck des Gesetzes, „die kostbaren Verluste zu vermindern“. Und er malte es in schlichten und darum doppelt ergreifenden Worten aus, wie die braven Truppen aus Geden und das Sterben rings um sich her immer und immer wieder sehen müssen, jeftlich unendlich viel mehr leiden, als diejenigen, die im frischen Vorwärtsgang begriffen sind und bei denen sich die traurigen Eindrücke des Todes und des Wehklagens ihrer verwundeten Kameraden verischen unter dem Einfluss der neuen Erlebnis, die auf sie einfließen. Jedem Kameraden im Stellungskrieg gilt die Fürsorge des Kriegsministers in erster Linie. Ihnen durch wichtiges Artilleriematerial, durch große Mengen an Munitionslieferung und sonstigem Kriegsbedarf zu helfen in dem wilden Kampf gegen die Geschützstellung der Feinde — das ist für sie, militärisch gesehen, der erste Zweck und Sinn des Gesetzes über den Zivildienst.

An der front sind die Beweggründe für das bedeutsame Gesetz geboren. Den warmherzigen Worten des Reichskanzlers und des Kriegsministers wird man vollauf zustimmen dürfen. Und man wird es um so lieber tun, als man dadurch auch die beste Gewähr schafft für eine gute, ja glänzende Aufnahme des Gesetzes beim Publikum.

Hier und da wurde vielleicht gemurmelt, als die Vorlage und manch einer einen tiefen Eingriff in seine Gewohnheiten und in sein freies Selbstbestimmungsrecht aus dem Gesetzentwurf herauslesen wollte. Aber jetzt werden die klaren Erörterungen in Begfall kommen — die triffen, untagbar kläglichen Ausführungen des Vertreters der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstage können hier außer Betracht bleiben. Jetzt fühlt jeder, daß das Gesetz eine Notwendigkeit ist für unsere kämpfenden Jünglinge da draußen, und für die ist jeder gute Deutsche bereit, keine Unannehmlichkeiten in seinem bürgerlichen Leben, keine Einschränkungen seines Entschuldigungsrechtes mit in den Kauf zu nehmen.

Hinter dem Gesetz stehen nicht nur Bethmann Hollweg und Helfferich, die Generalstabschef uneres Innenpolitischen Lebens und der auswärtigen Politik, es stehen hinter ihm Hindenburg und Ludendorff, die Generalstabschef und geistigen Leiter und Kenner unserer einzigen, stolzen, fegebewußten Armee. Wer sich dem bürgerlichen Arbeitstagen im Dienste des Heeres und damit des Vaterlandes — im besten in freiwilliger Eingabe, vor dem Einsetzen sonst notwendigen staatlichen Zwanges — widmet, der handelt im Sinne und Geiste der militärischen Autoritäten Deutschlands, zu denen wir alle stolz und freudig aufblicken als zu den ehernen Felsen uneres Glaubens und unerer Zukunft auf den endgültigen glorreichen Sieg.

Wer jetzt als Bürger in Fabrik und Werkstatt, im Kantor und Geschäftsräum arbeitet, der ist auch ein Kämpfer in dem großen Volkshere, das Deutschlands Zukunft verbürgt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Kampfplätzen

Meldet der gestrige deutsche Heeresbericht kleine englische Erfolge im Ypernbogen, die aber durch unsere Truppen im Gegenstoß wieder vernichtet wurden.

Größtenteils englischer Vorstoß südlich von Le Sars. Somit im Sommegebiet nichts Bedeutendes.

Die englisch-französischen Berichte enthalten nichts Besonderes, auch sonst liegen keine bemerkenswerten Mitteilungen vor.

Der Luftkrieg.

Taboro erfolgreich mit Bomben belegt.

Aber Ereignisse zur See heißt es im österreichisch-ungarischen Heeresbericht:

Am 3. Dezember abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindliche Stellung bei Taboro sehr erfolgreich mit Bomben belegt und führte trotz heftiger Beschädigung unverletzt zurück.

Weiter meldet der Bericht:
Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutaolje, Groprene und Delang ohne Wirkung Bomben ab. Andere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Marchino einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampf zeichneten sich Einleitungsleitnant Bankfeld und Oberleutnant Bennewitz aus.

Dreifachdrücker Angriff auf Bukarest.

Die „Waller Nachrichten“ bringen folgendes Telegramm aus Bukarest: Ein feindliches Flugzeuggeschwader überflog die Hauptstadt am Donnerstag während dreier Stunden. Die Flieger warfen Bomben ab, wodurch mehrere Personen getötet wurden. Die Flugzeuge manövierten in Gruppen von vier und fünf Einheiten. Sie wurden von französischen und rumänischen Fliegern angegriffen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Abweigung starker russischer Angriffe

berichtete gestern unsere Deutsche Heeresleitung. Die Meldung lautet:

Fürdlich des Demowiatz-Sees gingen nach starker Feuerbereicherung russische Kräfte gegen unsere Linien vor. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der heftigste feindliche Streifenangriff an der Wostozna Solowjka. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Hamselau hatten Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Nach dem österreichisch-ungarischen Bericht war die Lage im allgemeinen unverändert. In ostlichen Betscherungen Bericht wird gemeldet, An der Gegend von Babino ließ der Feind mit Geschossen, die entzündete Gase verdrängen, und beschloß unsere vordringenden Stellungen mit Brandbomben. In den Waldlarchata in denen die Kämpfe um den Berg der Höhe 10 Werst südwestlich des Dorfes Angnowitz und südlich von Kretschaba an.

Die alte Peter von russischen Kriegsziel.

Die Duma hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der neue Ministerpräsident Terow hielt eine längere

Rede, die sich in dem früheren Schwindelsturz des Reichs, der Kriegsgeschichte bewegt. Es heißt darin u. a. weiter: Mehr als ein Mal ist im Namen der Regierung von dieser Seite her laut verkündet worden, daß der Krieg bis zum völligen Siege durchgeführt werden wird. Mehr als einmal ist ebenso erklärt worden, daß kein vorzeitiger Friede, aus welchem Gründen auch immer, kein Sonderfriede ohne unsere Zustimmung geschlossen werden wird. Nichts kann diesen Entschloß unerschütten. Augenblicklich besteht das Programm der Regierung nur aus einem Punkte: Das ist der Sieg, koste er was er wolle, ein völliger und endgültiger Sieg! Der Feind hält noch immer einen Teil uneres Gebietes besetzt. Wir müssen es noch wiedererobern und von dort aus das zettelnd durch Kriegsgewalt abgetrennte Königreich Polen wieder gewinnen. Das ist nicht genug, wir müssen dem Feinde die einst politischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen, und wir wollen ein neues Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unüberlebter Verbindung mit seinem Land wieder herstellen. Seit über 1000 Jahren strebt Rußland nach Süden, zum freien Ausgang ins offene Meer. Die Schlüffel zum Bosphorus und zu den Darbaneln. Der Schild des Oleg über dem Tor von Konstantinopel, das sind die Jahrhunderte alten Träume, die dem russischen Volke zu allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren, diese Wünsche sind jetzt Kriegsbeginn der Erfüllung nahe.

Der Krieg gegen Rumänien.

Nachdem die Mittelmächte rund 45000 Quadratkilometer fruchtbar rumänischen Bodens besetzt haben, bringen italienische Blätter zernisierte Telegramme, wonach ein letzter Widerstand des rumänischen Heeres vor oder hinter Bukarest versucht werden wird. Der „Secolo“ prophezeit, daß die Partie in Rumänien, entgegen den Londoner Hoffnungen, verloren sei.

Die Größe der rumänischen Niederlage und uneres Sieges am Argesul.

Die heftigste Schlacht am Argesul, die einen großen Erfolg darstellte, hat vorläufig insofern einen gewissen Abschluß gebracht, als wir nunmehr das bisher besetzte rumänische Gebiet als fest in unseren Händen befindlich betrachten können. Der Haupterfolg der großen Schlacht ist aber in der jetzt andächtig fortgeführten feindlichen Vereinigung der beiden hiergegen die rumänischen Armeen zu erkennen. Die Beute der Schlacht selbst ist, soweit das Geschützmaterial in Betracht kommt, im amtlichen Bericht bekanntgegeben. An Gefangenen büßte die rumänische Armee in den blutigen Tagen vom 20. November bis 3. Dezember 20 724 Mann ein. Was wir sonst in dem eroberten Lande an wertvollsten zu verwertender Beute machen konnten, war beträchtlich. Das Alltal lieferte harte Viehherden und umfangreiche Vorräte an Körnerfrucht, hauptsächlich Mais. Diese willkommene Beute, die als ein neuer Schritt durch die falsche Rechnung der Engländer, Deutschland auszubügeln zu können, betrachtet werden muß, wird dem Feind in die Hände nicht auf halb unphago gemacht werden, so daß wir nicht auf das Eintreten der nächsten Ernte zu warten haben werden. Abgehen von dieser Sammelbeute kommt uns noch zu gut, daß sich der reiche Teil des Landes mit den denkbare besten über die Hälfte des ganzen besetzten Gebietes ausmachenden Getreideboden und anderen Bodenbesitzungen in unseren Händen befindet, und daß dieses Land einem guten Beharrn an Kultivieren, Rindern und Geflügel aufweist. Der Arges, an dem am 3. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Gebirgsstrom von wasserreicher Breite. Dief beträft von Wietli bis höchstens zum 200 bis 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 30 Meter. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden. Weiter abwärts verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis.

Die Bedeutung des Sieges und unere sonstigen weiteren Erfolge auch an den übrigen Kampfplätzen gehen aus den Heeresberichten der Mittelmächte noch deutlicher hervor.

Der getrigte deutsche Bericht lautet:
Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeul die Entscheidung. Sie ist gewonnen.
Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Tegu-Sin begonnen — und der auf des Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und osmanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kolff kämpfende Donau-Armee von Switow her, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Armee-Gruppe des Generalleutnants Kuehe, die nach hartem Kampfe längs des Argeul aus dem Gebirge heranziehende Gruppe des Generalleutnants Krafft v. Delmeningen und die unter Befehl des Generalleutnants v. Morgen über Campolung vordringende deutsche und österreichisch-ungarische Gruppe haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste, die Truppe des Generalleutnants Krafft v. Delmeningen setzte von Bistritz her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Tim, dem Gebirge der Bukowina von Bukarest auf Campolung und Bistritz, in die Arme der bedrängten 41. Inf.-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff. Am dem linken Argeulufer nordwestlich und westlich von Bukarest blieb der Kampf im erfolgreichen Fortschreiten.

Südwestlich der Stellung wurden die Rumänen, die nach aufgegebenem Befehl die Abfahrt hatten, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die erste Armee — stand hielt, über den Neajlov gegen den Argeul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abgewiesen. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kanonen und Mörser gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistung gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfässer der Gegner erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann. Die Reste an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unbeschädigt. So fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze bei Tim 13 Automotoren mit vielen rollenden Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter. Neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrußja keine größeren Kampfhandlungen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Abendbericht besagt:
Kampf südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigen Verhältnissen.

Dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht entnehmen wir folgende ergänzende Stellen:
Die Schlacht am Argeul hat zu einem Siege von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donau-Armee von dem unteren Argeul her durch den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffstruppe wurde nordwärts von Draganesco aufeinander und durch unmissendes Vorgehen über den Neajlov zurückgeworfen. In vielen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und osmanischer Truppen auch österreichisch-ungarische Grenzgänger und Wärenten teil.

Gleichzeitig ergab sich westlich von Bukarest eine Angriffsgruppe den Übergang über den Argeul. Sie drang gestern bei Tim vor und empfang ihre Trümmer der rumänischen 1. Armee, die tags zuvor von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmeningen südlich von Bistritz geschlagen worden sind.

Stärke rumänische Abteilungen wurden vernichtet. Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Tiraobist in Besitz.

Die Feuertaube in der Kleinen Walachei abgegrenzten rumänischen Truppenenteile werden in fortwährendem Rückziehen allmählich aufgegeben. Die Donau ist gesichert.

Weiterwärts des obersten Trolus-Tales setzen die Russen ihre Angriffe in unverbinderter Schiffligkeit fort. Sie führten mittlerweile bis zu zehnmal, wurden aber, von unentwickelten Schwannungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Am Süden des Abchnittes entriffen wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

Im türkischen Heeresbericht heißt es von der Dobrußja her: Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein sehr blutiges Panzerkampf mit dem Feinde in der dort befindlichen zwei englischen Offizieren und sechs Soldaten. Außerdem erbeuteten sie ein Geschütz und nahmen 250 Mann gefangen. Nördlich der Donau rücken unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Schwärmchen vor.

Im rumänischen Bericht heißt es über die Kämpfe: Auf dem rechten Flügel der Westfront greift der Feind mit Unterstützung unserer Stellungen an und zogen unsere Truppen, sich gegen Tim zurückzuziehen. Am Glancio und Neajlov haben unsere Truppen in der Gegend von Dragometti eine türkische Division und in der Gegend von Chianaghi Mihalevi das Gros der deutsch-bulgarischen Streitkräfte geschlagen.

Der russische Bericht besagt u. a. in Siebenbürgen dauern in den Tälern des Trolus der Saffa, Grobovise und Ulu die Kämpfe an. Der Feind leistet mit Hornadigkeit Widerstand, indem er unsere Abteilungen wieder angreift, die dort eine Höhe erreicht gewonnen hatten. Die Kämpfe in dieser Gegend spielen sich mit unerbittlicher Erbitterung ab und die Gefangenen werden nur nach Gefahr geschickt. In der Donau unterhalb der Feind auf den Ufer von Bistritz nach Bukarest und am Argeul führt eine Reihe hornadiger Angriffe und zogen die nördlich des Argeul-Flusses operierenden rumänischen Abteilungen, sich ein wenig zurückzuziehen. Westlich von Bukarest gelang es dem Feinde durch wiederholte Angriffe, die Rumänen gegen den Argeul zurückzuwerfen.

Abbau der Probefeststellung.

Der „Bürcher Tagesanleger“ meldet: Infolge ihres Rückzuges bei Campolung haben die Rumänen die starke Probefeststellung ab, da die dort vorfindende Erde infolge des gleichzeitigen Rückzuges bei Bistritz sehr gefährdet sei.

Beginn des Kampfes um Bukarest.

Nach einer Londoner Depesche des „Secolo“ liegt Bukarest bereits unter dem Feuer der schweren Artillerie der Deutschen, die in englische Meilen vor dem äußeren Fortschritt stehen. Die englischen Militärkritiker weisen darauf hin, daß Bukarests Befestigungen veraltet und darum mangelhaften. Die Besatzung ist nicht kampfbereit und die Munition fehlt. Die Stellung Bukarests läge in einem Siege der russisch-rumänischen Heerarmee.

Wie der „Bürcher Post“ berichtet, stehen die Schwefelwerke von Bukarest bereits in dem Bereich der schweren deutschen Geschütze.

Die „Valler Nordkritik“ berichtet, nach einer Meldung der „Agentur Havas“ fahren die deutschen und bulgarischen Truppen, die die Ebene des Neajlov erreicht haben, schwere Geschütze in Stellung gegen den Fortschritt der Rumänen.

Das ganze Lebensnetz des Spezialisten Brialmont, die Stellungen Lüttich, Namur, Antwerpen und Bukarest, vernichtete dieser Krieg, schreiben „Debat“ zur Begründung der von der rumänischen Gesamtheit ausgehenden Sabotage, daß Bukarest als offene Stadt anzusehen wäre. Demnach würde nimmer der Vertreter der Bukarester Bürgerchaft die Aufgabe zufallen, über das Schicksal der Stadt zu verhandeln, deren Garnison nach dem vernünftigen Ausfall in südwestlicher Richtung nichts Besseres mehr gegen die Einkreisung zu beabsichtigen scheint. In diesem Sinne lauten die ergänzenden Privatmeldungen der französischen Presse.

Die Lage in Griechenland.

Zu den ersten Kämpfen zwischen griechischen und französischen Truppen.

Das Feuer ließ nach und hörte am Abend tatsächlich auf. Die Truppen der Alliierten wurden nach dem Bräun zurückgeführt. Die Regierung bei Admiral Jounret ließ sechs Bataillone der Bergartillerie an, aber die Geschütze der Alliierten erhielten von ihren Regierungen die Weisung, zu erklären, die Frage sei viel wichtiger als die Abtretung von Kriegsmaterial, und die Regierung müsse eine der Schwere des Anfluges entsprechende Genehmigung geben.

„Agence Havas“ meldet: Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßregeln, um die Alliierten für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu bestrafen.

Nach Wiener Meldungen sind bei den Kämpfen vom 1. Dezember 20 griechische Soldaten, darunter 3 Offiziere, getötet worden und 34 verwundet. Die Franzosen verloren 47 Marineinfanteristen, darunter 2 Offiziere, als Tote und hatten 97 Verwundete. „Secolo“ meldet aus Athen: Nach den ersten Zusammenstößen zwischen griechischen Truppen und Marineinfanteristen des Biverrverbandes wurde ein Waffenstillstand vereinbart, worauf sich die Truppenabteilungen des Biverrverbandes zurückzogen. Admiral Jounret hat erklärt, er wolle die Übergabe von sechs Bataillonen annehmen und bei den alliierten Regierungen dafür vorstellig werden, daß sie von dem Verlangen nach Überlieferung des anderen Artilleriematerials ablassen.

Die griechische Regierung beschloß die Generalmobilisation des griechischen Heeres. Der Mobilisationsbefehl wurde am Donnerstag ausgearbeitet und liegt dem König zur Unterschrift vor.

Vom Seerriege.

Neue Schiffsverluste.

Unser U-Boote überall.
Nachdem jeden erst das Auftreten deutscher U-Boote im Golf von Mexiko gemeldet worden ist, verlautet jetzt ihre Auftreten bei Island. Aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, wird nämlich unter dem Datum des 31. Oktober gemeldet, daß sich deutsche U-Boote in der Nähe von Island aufhalten, um den Verkehr zwischen Island und England lahmzulegen. Deutsche U-Boote versenkten 15 Seemellen von Bergfjord an der Westküste Islands den englischen Fischdampfer „Mell Bruce“ aus Grimsby. Die Besatzung wurde gerettet.

„Havas“ meldet aus New York: Die englische Radiostation in Bermuda teilt mit, daß deutsche Tauchboote an der Küste des Atlantischen Ozeans manövrieren, daß sie bereits vor Bermuda erschienen seien und sich Kingston näherten. Die Basis befindet sich im Golf von Mexiko.

Die den Engländern gehörenden Bermuda-Inseln liegen nur 1000 Kilometer nördlich von nordamerikanischen Kap Hatteras im Atlantischen Ozean.

Vom türkischen Kriegshauptplatz.

Meldet der amtliche Bericht aus Konstantinopel Erfolge gegen die Russen in Persien.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handbrevet an Baron Burian, wo-

nach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums entbunden und Prinz Konrad zu Hohelohe zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird. Baron Burian hatte bekanntlich das Finanzministerium neben seinem Amt als Minister des Auswärtigen provisorisch übernommen. Kaiser Karol hat nachgehenden Prinzen Konrad und Prinzen Josef erklärt: In Ausführung meiner Herrscherrechte übernehme ich das Armeoberkommando und hiermit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte meiner Armee und meiner Flotte. Zu meinem Stellvertreter im Armeoberkommando bestimme ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich. — Endgültig wurde festgestellt, daß die Königskronung in Budapest am 30. Dezember stattfindet. Der König und die Königin treffen mit dem ganzen Hofstaat am 27. Dezember dort ein und werden kurz nach der Krönung die Hauptstadt wieder verlassen, da der König sich ins Hauptquartier begibt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus tritt zur Entgegennahme dringender Gesetzentwürfe, namentlich des Budgetprojekts, am 2. Dezember zusammen. Der Reichstag wird auf Vorbehalt der Regierung einen Ausschuß zur Leitung der Krönungsangelegenheiten entsenden.

Italien. Zu Beginn der letzten türkischen Kammerung wurden die Antworttelegramme des österreichischen Reichsrats und des ungarischen Reichstages gelesen, in denen der herrliche Dank für die Unterstützung der türkischen Kammer aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph zum Ausdruck gebracht wird. Sodann nahm die Kammer einen Gesetzentwurf an, nach dem das diesjährige Budget des Finanzministeriums um 15 Millionen Pfund erhöht wird. Der Kriegsminister Enver Pascha gab einen Überblick über die militärischen Operationen seit dem Ausbruch der russisch-türkischen Kämpfe. Der Antrag betreffend die Ausweisung der Geländeten des Biverrverbandes aus Athen, gab der Minister des Äußeren Halbi-Bel-Entscheidung der Ereignisse und erklärte, daß die Türkei und ihre Verbündeten die griechischen Geländeten nicht ausweisen würden. Der Minister stellte jedoch die gewichtige Frage in Griechenland, ob die Türkei die griechischen Geländeten nicht ausweisen würde, wenn sie geglaubt hätte, neutral bleiben zu können.

England. „Renolds Newsapers“ melden, Lloyd George habe sein Entschlossenheitsgefühl eingedrückt, weil er mit der Unentschiedenheit und den Verzögerungen in der Leitung des Krieges unzufrieden sei. Bonar Law und Lord Derby würden keinen Schritt weiter zurückgehen. Es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George sofort einen energischen Beschluß im Lande unternehmen werde. — Im englischen Unterhaus drückte Asquith den Wunsch aus, daß das Haus sich bis Donnerstag vertage. Bis dahin glaube er imstande zu sein, die Kritik zu einer Auslösung gebracht zu haben. Nach weiteren Besprechungen aus London kehrte Lloyd George, gefolgt von den Unionisten und Fortschrittlichen, einen erbitterten Kampf um die Herrschaft gegen Asquith zu führen. Der Grund der Kritik liegt nach Barter Blättern in den Angriffen, die in den französischen Geheimnissen gegen die englische Außenpolitik gerichtet wurden. — Das Reichsgericht wird zum Zweck der vollständigen Durchsetzung des Krieges beschloß, hat sich mit dem Kaiserlichen Reichsgericht vereinigt, um die Kriegsverurteilung der Regierung zu unterstützen.

Nordamerika. San Domingo unter nordamerikanischer Herrschaft. Nach Marine-Departement in Washington eingegangene Nachrichten besagen: Der amerikanische Kommandierender in den dominikanischen Gewässern hat eine gefürchtete Nachricht erhalten, daß die Besatzung der öffentlichen Schuld und der anderen Verpflichtungen zuzulassen, deren Erfüllung die Vereinigten Staaten verlangen. Nach einem anderen Telegramm aus Santo Domingo ist ein amerikanischer Gouverneur in Washington ernannt worden. Hobbs meldet aus Washington: Die Regierung des Kaiserreichs von Großbritannien und Frankreich, worin sie beide bei den Regierungen erucht, von ihrer Bewegung eines Geleitbefehrs für den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnosty abzugeben.

Deutschland.

Der Bundesrat hat am Montag dem Reichstag angenommen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, Zustimmung erteilt.

Trauergottesdienst aus Anlaß des Hinscheidens kaiserlichen St. Schweser Königs wurde in der Kaiser Franz Josephs, gestern vormittag wurde in der Trauergottesdienst aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph abgehalten. Der österreichisch-ungarische Botschafter empfing die Trauergemeinde. Mit ihm waren die Herren der Botschaft mit ihnen Damen erschienen. An der Feier nahmen u. a. teil die Kronprinzessin, jugendlich in Vertretung der Kaiserin und Prinz Soachim in Vertretung des Kaisers mit seiner Gemahlin.

Zur Regelung polnischer Königsthron. Nach Barshauer Nachrichten der Kaiserin „Nova Reforma“ soll die Frage der Einsetzung eines Regenten bald im Sinne der polnischen Wünsche geregelt werden. Als Regent sei ein Mitglied einer Dynastie in Aussicht genommen, die alte und herrliche Beziehungen zu Polen habe. Demnach erfolge die Ernennung des polnischen Staatsoberhauptes.

Eine gewonnene Schlacht. Unter dieser Überschrift sagt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“: Sonnabend nachmittag war die denkwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichspräsident vor den Volksoberhäuptern, stellvertretend durch den Reichspräsidenten, die Mitglieder des Reichstages, die Mitglieder des Reichstages mit einer einstimmig festgesetzten Mehrheit angenommen habe. Das deutsche Volk weiß, daß seit das Deutsche Reich besteht, kein Geleis von gewaltiger Bedeutung erlitten worden ist. Millionen von Menschen, Junglinge und Greise haben durchdrungen von der Größe der Zeit, dem Ruhm des Vaterlandes zu folgen und in der neuerrichteten Heimarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Volk geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht. Sie ist der Sieg. In der Annahme des Geleises hat das deutsche Volk durch seine Volksoberhäupter wiederum bezeugt und in heiligem Gelübde festgesetzt, daß es auch die gewaltigen Opfer, die das Durchdringen und die Erreichung der Ziele mit sich bringen willens ist. Das deutsche Volk hat aber

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Kurzgeleitet

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzanstoß ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 2, 3-4

Nr. 286

Mittwoch den 6. Dezember 1916

34 Jahrg.

Der Sieg am Argesul.

Große Beute in Rumänien, 45000 Quadrat-Kilometer feindlichen Landes besetzt. — Eine englische Kabinettskrise. — Generalmobilisation des griechischen Heeres.

An der Front geboren.

Im Trommelfeuer der Fronten sind die Motive zu dem Geset über den Hilfsdienst aller deutschen Bürger geboren — so rief der Reichstagskanzler in seiner aufmunternden Einführungssrede am Mittwoch aus. Und er hat damit den Kernpunkt der Sache getroffen.

Was er angedeutet hatte, das führte später der neue Kriegsminister v. Stein in seiner knappen, packenden Soldatenrede des näheren aus. Nach ihm ist es der Zweck des Gesetzes, „die kostbaren Blutverluste zu vermindern“. Und er malte es in schlichten und darum doppelt ergreifenden Worten aus, wie die großen Kräfte brauchen, die an die Front gehen, und um das Leben und das Sterben rings um sich her immer und immer wieder sehen müssen, jeztlich unendlich viel mehr leben, als diejenigen, die im frühen Vorwärtsgehen begriffen sind und bei denen sich die taunigen Eindrücke des Todes und des Wehklagens ihrer verwundeten Kameraden verweisen unter dem Einfluß der neuen Erlebnisse, die auf sie einwirken. Jedem Kameraden im Stellungskrieg gilt die Fürsorge des Kriegsministers in erster Linie. Ihnen durch würdiges Artilleriematerial, durch größte Mengen an Munitionslieferung und sonstigem Kriegsbedarf zu helfen in dem wilden Kampf gegen die Geschützfülle der Feinde — das ist für sie, militärisch gesehen, der erste Zweck und Sinn des Gesetzes über den Zivildienst.

Wer jetzt als Bürger in Fabrik und Werkstatt, im Kontor und Geschäftsraum arbeitet, der ist auch ein Mitkämpfer in dem großen Volksheer, das Deutschlands Zukunft verbürgt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Kampfplätzen

meldete der getriggerte Deutsche Heeresbericht kleine englische Erfolge im Ypernbogen, die aber durch mehrere Truppen aus dem Ypernbogen wettgemacht wurden.

Neu übertriebene englische Vorstoß durch den Ypernbogen. Sonst im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Die englisch-französischen Berichte enthalten nichts Besonderes, auch sonst liegen keine bemerkenswerten Mitterteilungen vor.

Der Luftkrieg.

Dobrodo erfolgreich mit Bomben belegt.

Aber Ereignisse zum See heißt es in der Reichswehr- und russischen Heeresberichte:

Am 3. Dezember abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindliche Stellung bei Dobrodo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und setzte trotz heftigster Beschädigung unerschrocken zurück.

Weiter meldet der Bericht:
Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dandolo, Grotzen und Delang ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Maspini einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampf zeichneten sich Leutnantsleutnant Bantfeld und Oberleutnant Brunnowski aus.

Dreistündiger Angriff auf Bukarest.

Die „Wasser Nachrichten“ bringen folgendes Telegramm aus Bukarest: Ein feindliches Flugzeuggeschwader überfiel die Hauptstadt am Donnerstag während dreier Stunden. Die Flieger warfen Bomben ab, wodurch mehrere Personen getötet wurden. Die Flugzeuge wanderten in Gruppen von vier und fünf Einheiten. Sie wurden von französischen und rumänischen Fliegern angegriffen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Abweisung starker russischer Angriffe
berichtete gestern unsere Oberste Heeresleitung. Die Meldung lautet:

Während des Dnyowitsch-Sees gingen nach starker Feuerüberbreitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor. Sie wurden verhältnismäßig abgemieft. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streitkräfte an der Synzyna Solowista. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Hamslaw hatten Erfolge. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Nach dem österreichisch-ungarischen Bericht war die Lage im allgemeinen unverändert.

In unmittelbarer Petersburger Gegend wird gemeldet, in der Gegend von Babinow lösch der Feind unsere rückwärtigen Stellungen mit Brandbomben. In den Waldkarpaten dauern die Kämpfe um den Besitz der Höhe 10 Weitz südwestlich des Dorfes Knyndorf und östlich von Kiribaba an.

Die alte Deier vom russischen Kriegszettel.

Die Duma hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der neue Ministerpräsident Trepow hielt eine längere

Rede, die sich in dem früheren Schwindelwasser bewegt. Es heißt darin u. a. weiter: Mehr als ein Mal ist im Namen der Regierung von dieser Tatsache herab laut verkündet worden, daß der Krieg bis zum völligen Siege durchzuführen werden wird. Mehr als einmal ist ebenso erklärt worden, daß kein vorzeitiger Friede, aus welchen Gründen auch immer, kein Sonderfriede ohne unsere Mitwirkung geschlossen werden wird. Nichts kann dieser Entschluß umstoßen. Augenblicklich besteht das Programm der Regierung nur aus einem Punkte: Das ist der Sieg, koste er was er wolle, ein völliger und endgültiger Sieg! Der Feind hält noch immer einen Teil uneres Gebietes besetzt. Wir müssen es noch wiederholt abgetrennte Streitkräfte Polen wieder gewinnen. Das ist nicht genug, wir müssen dem Feinde das einst polnische Gebiet jenseits der

in seinen ethnographischen Grenzen und in unersetzlicher Beteiligung mit Rußland wieder herstellen. Seit über 1000 Jahren strebt Rußland nach Süden, zum freien Ausgang ins offene Meer. Die Schlüssel zum Bosphorus und zu den Dardanellen. Der Schild des Oleg über dem Tor von Konstantinopel, das fünf die Jahrhunderte alten Räume, die dem russischen Volke in allen Zeiten seines Bestehens heilig waren, diese Wünsche sind seit Kriegsbeginn der Erfüllung nahe.

Der Krieg gegen Rumänien.

Nachdem die Mittel inächte rund 45000 Quadrat-Kilometer fruchtbareren rumänischen Bodens besetzt haben, bringen italienische Blätter zensierte Telegramme, wonach ein letzter Widerstand des rumänischen Heeres vor oder hinter Bukarest versucht werden wird. Der „Secolo“ prophezeit, daß die Partie in Rumänien, entgegen den Londoner Hoffnungen, verloren sei.

Die Größe der rumänischen Niederlage und uneres Sieges am Argeula.

Die siegreiche Schlacht am Argeula, die einen großen Erfolg darstellt, hat vorläufig inoffiziell einen gewissen Rückschlag gebracht, als wir nimmermehr das bisher besetzte rumänische Gebiet als fest in unseren Händen befindlich betrachten können. Der Hauptverstoß der großen Vereinigung der beiden siegreichen Armeen zu erkennen. Die Beute der Schlacht selbst ist, soweit das Geschützmaterial in Betracht kommt, im amtlichen Bericht bekanntgegeben. An Gefangenen zählte die rumänische Armee in den blutigen Tagen vom 20. November bis 3. Dezember 20724 Mann ein. Was wir sonst in dem eroberten Lande an wirtschaftlich zu verarbeitender Beute machen konnten, war beträchtlich. Das Altal Heer hatte harte Viehherden und umfangreiche Vorräte an Körnerfrucht, hauptsächlich Weiz. Diese willkommene Beute, die als ein neuer Stützpunkt die falsche Rechnung der Engländer, Deutschland auszuburgern zu können, betrachtet werden muß, wird dem Siegerland und schließlich auch dem Besieger zu gute kommen. Es ist nicht nur das Eintreten der nächsten Ernte zu warten haben werden. Abgesehen von dieser Sammelbeute kommt uns noch zu gut, daß sich der reiche Teil des Landes mit den besten Weizen über die Hälfte des ganzen besetzten Gebietes ausmachenden Getreideböden und anderen Bodenschätzen in unseren Händen befindet, und daß dieses Land einen guten Weizenstand enthält. Weiter ändern sich die Verhältnisse nicht. Der Argeul, an dem am 8. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Gebirgsstrom von wechselnder Breite. Die beträgt von Weiz bis südlich zum 200 bis 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 30 Meter. An verschiedenen Stellen sind Furchen vorhanden, und der abwärts vererzt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis.

Die Bedeutung des Sieges und unere sonstigen weiteren Erfolge auch an den übrigen Kampfplätzen gehen aus den Heeresberichten der Mittel inächte noch deutlicher hervor.



als zu den ehernen Felsen uneres Glaubens und unerer Zukunft auf den endgültigen glortetzten Sieg.